

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 21. November 1967

Preis  
2 Kopfen

2. Jahrgang Nr. 230 (488)

## HEUTE-TAG DER SOWJETMILIZ

### Auf der Wacht der Volksinteressen

N. A. STSCHELOKOW—Minister für Schutz der öffentlichen Ordnung der UdSSR

Im Feuer der proletarischen Revolution wurde die Altersgenossin des Oktobers — die sowjetische Miliz — geboren.

Schon in den „Briefen aus der Ferne“ gab Lenin der Überzeugung Ausdruck, daß das Proletariat seine eigene Arbeitermiliz schaffen wird. Einer seiner Briefe trug sogar den Titel „Über die proletarische Miliz“.

Wladimir Iljitsch Lenin schrieb: „Die Wiederherstellung der Polizei nicht zulassen! Die lokalen Machtorgane nicht aus der Hand geben! Eine wirklich das ganze Volk umfassende, absolut allgemeine, vom Proletariat geführte Miliz schaffen.“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 23, S. 342, deutsch).

Die Bolschewiki verstanden, daß der revolutionäre Kampf auch den Kampf für die Schaffung und Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Lande einschloß. Unter den Verhältnissen der ersten Revolutionsjahre war das ein kompliziertes und schwieriges Problem, und es galt, dasselbe in den kürzesten Fristen zu lösen. Die innere Lage der jungen Sowjetrepublik erforderte vorrangige Maßnahmen zur Schaffung einer strengen revolutionären Ordnung, denn die gestürzte Bourgeoisie und allerlei deklarierte Elemente leisteten der Sowjetmacht den härtesten Widerstand.

Die Miliz wurde am 28. Oktober (10. November) 1917 gegründet. An diesem Tag faßte das Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten der Republik einen Beschluß: „Alle Sowjets der Arbeiter- und Soldaten-Deputierten gründen eine Arbeitermiliz. Die Arbeitermiliz befindet sich voll und ganz in der Kompetenz des Sowjets der Arbeiter- und Soldaten-Deputierten.“

Die politische Leitung seitens der Partei verlieh der Tätigkeit der Milizorgane von Anfang an einen wahrhaft klassennützigen revolutionären Charakter.

Unter den harten Bedingungen des Bürgerkrieges war die Tätigkeit der Miliz auf die Schaffung einer strengen öffentlichen Ordnung, auf die Verstärkung des Kampfes gegen die konterrevolutionären und kriminellen Elemente gerichtet.

Der Bürgerkrieg ging zu Ende, und es begann die Periode des friedlichen Aufbaus. Das neue Verhalten zur Arbeit, zu den gesellschaftlichen Pflichten wurde im Sowjetland zur Norm. Doch die alten Vorstellungen vom Persönlichen und Gesellschaftlichen, die Psychologie der Bereicherung, Raffinesse und des Parasitismus lebten fort. Noch fielen Schüsse aus den Kulakentützen; Diebe am Volkswirtschaftlichen Schaden zu. Die sowjetische Miliz wuchs und erstarkte im Kampf gegen die Kriminalität und bewies ihre Ergebnisziel den Interessen der

Arbeiter und Bauern, aller Werktätigen durch ihre Taten.

Eine der markantesten Seiten ihrer Geschichte schrieb die sowjetische Miliz in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges. Zehntausende ihrer besten Söhne vertauschten den traditionellen blauen Mantel mit dem Soldatenmantel und gingen an die Front.

Die Mitarbeiter der Miliz kämpften standhaft. Fünf Tage und Nächte hielt im Juli 1941 ein Milizbataillon dem Andrang überlegener Kräfte des Gegners vor Moskau stand. Gleich nach dem ersten Kriegstagen formierte man aus den Mitarbeitern der Miliz der Moldau und der Ukraine eine Brigade unter dem Kommando P. Orlovs, die später in eine Division umgewandelt wurde und einen aufregenden Kampfweg auf den Bahnen des Krieges ging. Mit unvergänglichem Ruhm bedeckten sich die Milizgarnisonen von Moskau, Leningrad, Stalingrad, Sewastopol, Kiew, Odessa. Über 300 Mitarbeiter der Moskauer Miliz führten Spezialaufträge im Hinterland des Feindes aus.

Und wieviel Selbstaufopferung und Heldentum zeigten die Mitarbeiter der Organe für öffentliche Ordnung in unserem Hinterland! Sie hielten die öffentliche Ordnung in Stadt und Land aufrecht, machten Spione und Diversanten, faschistische Kundschafter und Kriminalverbrecher unschädlich.

Auf allen Etappen ihrer Geschichte löste die sowjetische Miliz erfolgreich die verantwortungsvollen Aufgaben, die vor ihr von der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung gestellt worden waren.

Unermüdet stieg das Bewußtsein unseres Volkes, die Sowjetmenschen sind unerschrocken gegenüber beliebigen Verletzungen der sozialistischen Gesetzlichkeit. Die Kommunistische Partei betrachtete nie zuvor und umso mehr jetzt im Kampf gegen die Kriminalität die Strafmassnahmen als Hauptmaßnahme. Sie ging immer davon aus, daß das Wichtigste ist, einem

Verbrechen vorzubeugen. Besonders große Aufmerksamkeit wird der Vorbeugung der Rechtsverletzungen unter den Minderjährigen geschenkt.

Jedoch, wenn die Überzeugungsmethoden ungenügend sind, nützen die Staatsorgane, die gegen die Kriminalität kämpfen, auch Zwangsmaßnahmen aus, besonders gegen über Personen, die schwere Verbrechen begangen haben.

Die jetzige sowjetische Miliz verfügt über viele Dienstzweige: Kriminalnachrichtendienst, Kampf gegen Diebstahl des sozialen Eigentums, Sicherheit des Straßenverkehrs und andere. Jedes Amt ist mit moderner Technik ausgerüstet.

In den jetzigen Verhältnissen des kommunistischen Aufbaus stützt sich die sowjetische Miliz in ihrer Arbeit auf die Hilfe und Unterstützung des gesamten Volkes. Ihr helfen vielzählige Trupps freiwilliger Milizhelfer, Kameradschaftsgerichte und eine ganze Reihe anderer Organisationen der sowjetischen Öffentlichkeit.

Vor etwa einem Jahr nahmen das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerpräsident der UdSSR einen Beschluß über die Verstärkung der Bekämpfung von Verletzungen der öffentlichen Ordnung an. In diesem Dokument sind Kräfte und Aufgaben zur Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und Ausmerzung der Kriminalität festgelegt. Ist ein großer Komplex von Maßnahmen ausgearbeitet worden, die auf die Gründung einer einheitlichen Front zur Bekämpfung der Öffentlichkeit und des Staatsapparats zur Bekämpfung der Kriminalität gerichtet sind.

Die Miliz ist auf ihrem Posten. Sie ist wachsam, und der Verbrecher wird seiner verdienten Strafe nicht entgehen. Garantie dafür sind die 50jährigen Erfahrungen der sowjetischen Miliz, die große Unterstützung, die ihr die Partei und Regierung, alle Werktätigen des sozialistischen Staates erweisen.



Baschkirische ASSR. Im Werk für technisches Glas in Salawat wurde eine Walzhalle in Betrieb genommen. Ihre Kapazität beträgt 3 Millionen Quadratmeter Glas jährlich.



**A NKARA.** Die türkische Regierung hat dem griechischen Botschafter in der Türkei eine Note an die griechische Regierung übergeben, in der es unter anderem heißt, daß Griechenland in letzter Zeit eine Position einnehme, die systematisch zu Spannungen in den türkisch-griechischen Beziehungen führt.

Es sei Griechenlands Verpflichtung, diese Spannungen zu mindern, teilte die Anatolische Agentur mit.

**BERLIN.** Eine Beratung leitender Kader der Armee der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags hat unter Leitung des Oberkommandierenden der Vereinten Streitkräfte, Marschall der Sowjetunion, Iwan Jakubowski am 13. bis 17. November in Dresden stattgefunden. Wie aus einer veröffentlichten Mitteilung hervorgeht, wurden Fragen der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft und des Standes der operativen und Gefechtsausbildung der zu den Vereinten Streitkräften gehörenden Truppen erörtert und die Aufgabenstellung für das neue Ausbildungsjahr präzisiert. Bei allen behandelten Problemen bestanden völlige Übereinstimmung der Ansichten und gegenseitiges Einverständnis.

**A THEN.** Im Athener Militärgericht stellte der königliche Staatsanwalt Papadopoulos den Antrag, den Kommandanten Phinios zu lebenslangem Gefängnis und 6 weitere Mitglieder einer illegalen Widerstandsguppe zu 16 bis 12 Jahre Gefängnis zu verurteilen.

## Für vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans!

MELDUNGEN UNSERER KORRESPONDENTEN UND DER KASSTAG

### Moskauer Initiative unterstützt

**Ekbastus.** Die Bergarbeiter des rördlichen Abraumtagebaus des Trusts „Irtyschugol“ verankern die im Jubiläumswettbewerb erzielten Erfolge zum Kohlenhorizont vorstehend, haben sich in der letzten Woche aus dem Erdinneren 50 000 Kubikmeter Abraumarbeiten gefertigt. Beispielhaft ist in der Arbeit die Baggerbrigade Wassili Snjewew. Erakt und in Übereinstimmung mit dem Eisenbahnern laden

sie alle 24 Stunden zusätzlich zur Norm in die Kippeln bis 2 500 Kubikmeter Gestein.

Das Kollektiv unterstützt die Initiative der Moskauer und hat sich verpflichtet, überplanmäßig zum Fünfjahrplansoll eine Million Kubikmeter Abraumarbeiten zu verrichten. Die Bergarbeiter haben die Arbeitswacht zu Ehren des 100. Jahrestages W. I. Lenins angetreten.

### Plan bald geschafft

**Dshambul.** (Eigenbericht). Die Schaffenden des Rayons Dshambulski, begeistert durch den Aufruf der Moskauer und Leningrader, haben den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans entfaltet. Die Ackerbauern verpflichteten sich, den Fünfjahrplan für Getreideverkauf an den Staat schon im nächsten Jahr zu erfüllen. Um den Plan zu

erfüllen, brauchen sie nur noch 50 000 Zentner Getreide zu liefern. Die Melkerinnen wollen ihren Fünfjahrplan in 4 Jahren erfüllen, dazu müssen sie noch 26 000 Zentner Milch melken. Die Melkerinnen Maria Dietrich und Adalina Brehm haben schon ihre Pläne für dieses Jahr erfüllt. Sie melken je Kuh 2 750 Kilo Milch.

### Die Chemiker Kustanals auf der Wacht

Der Titel eines Betriebs der kommunistischen Arbeit wurde dem Werk für Kunstfasern von Kustanai für erfolgreiche Erfüllung der Produktionsaufgaben und der sozialistischen Verpflichtungen, Verbesserung der Qualität und Senkung der Herstellungskosten der Erzeugnisse, Heranziehen der Werktätigen an die Verwaltung des Werks verliehen.

Die Kunstfasern, die vom Werk aus sibirischer Zellulose produziert werden, sind in der Teppichindustrie sehr gefragt; sie werden im großen Ausmaß als Ersatz für Wolle in den Betrieben der Textilindustrie des Landes verwendet. Die Kustanai-Chemiker haben im Jubiläumjahr hohe Verpflichtungen übernommen. Sie sind alle erfüllt. Durch effektivere Auslastung der Ausrüstungen und bessere Nutzung der Rohstoffe wurden viele Tonnen Fasern über die Verpflichtungen hinaus produziert. Im Plan ist vorgesehen, 95 Prozent der Erzeugnisse erster Sorte zu liefern. Das Werk hat diese Kennziffer auf 96 Prozent gebracht.

Nach dem Beispiel der Moskauer entfaltet sich im Werk der Kampf für ein gebührendes Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins, für eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres. Es werden neue Verpflichtungen erarbeitet. Der Plan des zweiten Jahres des Planjahres wird um einen Monat vor der Frist erfüllt sein. Man will zusätzlich zum Soll noch Dutzende Tonnen Fasern liefern. Dies wird der erste Beitrag der Kustanai-Chemiker in den überplanmäßigen Fonds des zweiten Halbjahrs der Sowjetmacht sein. Eine halbe Million Rubel Jahreserparnis gibt dem Staat der Abtransport der Erzeugnisse an den Verbraucher nicht in Rollen, sondern in gepressten Ballen. Die Neuerer des Werks haben zum Pressen der Fasern ein spezielles Aggregat gebaut. Im Vergleich zu den Rollen vermindert die Presse den Umfang der Ballen um Vierfache. Jetzt braucht das Werk bedeutend weniger Eisenbahnen.

### Propagandisten am Werk

In den Hallen und auf den Produktionsabschnitten des Werks für Eisenlegierungen von Aktjubinsk führen die Propagandisten und Politberichterhalter Unterhaltungen durch über den Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew „50 Jahre großer Sieg des Sozialismus“ auf der gemeinsamen feierlichen Sitzung des ZK der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten

Sowjets der RSFSR, die dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet war.

Über die grandiosen Ergebnisse des Führens, den das Sowjetvolk unter Führung der Leninschen Partei zurückgelegt hat, erzählen ihren Arbeitskollegen der Schmelzer A. Boshko, der Leiter des Transportdienstes A. Miroshchitschenko, der Ingenieur des Laboratoriums G. Polozokaja und andere.

### Erzeugnisse für Dezember

Die Montage eines leistungsstarken Kottapparat zur Produktion von Schwefelwasser wurde im Blei- und Zinkkombinat von Ust-Kamensk abgeschlossen. Er wird fast dreimal mehr Produktion liefern als die funktionierenden Aggregate. Bedeutend vorveredelt sich die Verwertung von Schwefel aus Gasen, es steigt der Ausstoß von Säure verbesserter Qualität.

Nach dem Beispiel der Moskauer begannen die Chemiker des Kombi-

nats den Wettbewerb für die Erfüllung des Fünfjahrplans zum 7. November 1970. Auf ihrem Konto sind schon einige Tausend Tonnen überplanmäßiges „Brot der Chemie“. Die Schicht von Anatoli Morosow liefert Produktion für Dezember. Laut den Ergebnissen des Jubiläumswettbewerbs wurde diesem Kollektiv der erste Platz unter den Schichten und Brigaden der Betriebe des Ministeriums für Buntmetallurgie Kasachstans zugesprochen.

### Reiche Ernte

Außergewöhnlich reich war in diesem Jahr in der Republik die Ernte der wichtigsten, Ölpflanze — der Sonnenblume. Im Durchschnitt wurde vom Hektar über eine Tonne Samen geerntet, was ein anderthalbfaches mehr ist, als geplant war. Die größte Ernte wurde in den Wirtschaften „Syrjanowski“, „Tschapajewski“ und in anderen Sowjosen und Kolchosen Ostkasachstans eingebracht. Der Hektarertrag betrug

hier 20–25 Zentner. Dies ermöglichte den staatlichen Planauftrag an Ölsamen fast um Zweifache zu überbieten. Die führenden Wirtschaften haben sich schon mit Saatgut für die künftige Aussaat versorgt und bringen es auf hohe Konditionen.

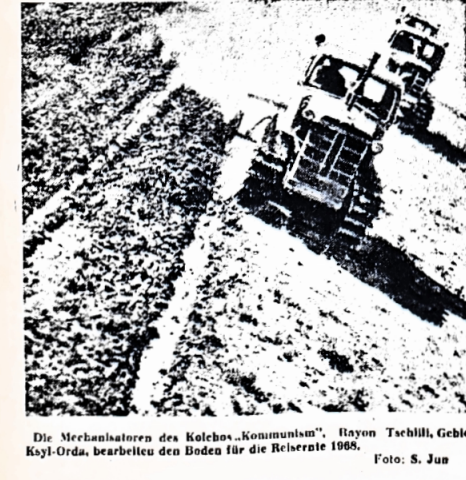
In der Republik erweitert sich der „Besitz“ der Ölpflanzen. In den letzten Jahren wurden die Gebiete Semipalatinsk und Pawlodar zu großen Produzenten von Sonnenblumen.

### Automaten bereiten Futter zu

Die automatisierte Halle des Sowchos „Sjarja“, Gebiet Pawlodar, hat mit der Zubereitung von Gärfutter für Rinder begonnen. Das Stroh wird mit einer leistungsstarken Häckselmaschine zerkleinert und pneumatisch in Abstrahlkabel befördert, wo es einer Hydrolyse unterworfen wird. Von hier wird es in Zehnkubikmeterbehälter befördert, wo man es in bestimmten Proportionen mit Hefe, Getreideabfällen, Ammoniumsulfid und anderen Elementen bei einer Temperatur von etwa 30 Grad vermischt. Der Prozess dauert vier Stunden — dann

ist das Futter fertig. Der ganze technologische Zyklus wird automatisch verwirklicht. Die Produktivität der Halle — 20 Tonnen Futter in der Schicht. Auf eine Tonne Rohfutter fügen die Viehzüchter des Sowchos bei seiner Zubereitung 1 Zentner Getreideabfälle zu. Das Futter wird auf die Farmen in Autotzisternen geliefert.

Die Futterzubereitung ermöglichte der Wirtschaft, effektiv Stroh und grobgegrühtes Kraut auszunutzen, die Gewichtszunahme der Tiere zu steigern.



Die Mechanisatoren des Kolchos „Kommunist“, Rayon Tschilli, Gebiet Ksyl-Orda, bearbeiten die Boden für die Reisernte 1968. Foto: S. Jun

### Wettbewerbsschau geht weiter

Die zweite Etappe der Unionswettbewerbsschau für die beste Belaubung und Weiteinrichtung der Kolchos- und Sowchodörfer, deren Fazit zum 100. Geburtstag W. I. Lenins gezogen werden soll, hat begonnen. Auf der ersten Etappe waren unter den besten auch sieben kasachstanische Siedlungen und Dörfer. Diplome erster Stufe wurden dem Dorf Nowo-Kubanka des Kolchos „18 Jahre Kasachstans“, Rayon Schortandy, dem Zentralgehöft des Sowchos „Priozorny“, Ray-

on Balkaschine, und „Ischewski“ im Rayon Wischnewski, Gebiet Zelinograd, dem Dorf „Okjabski“ des Talakbauowchos, Rayon Tschilik, Gebiet Alma-Ata, zugesprochen. Mit einem Diplom der dritten Stufe wurden das Dorf des Sowchos „Swobodny“, Rayon Jessil, Gebiet Zelinograd, das Dorf „Usch-Tjube“ des Geißelgütelwoschos namens Engels, Rayon Ulanowoski, und Zentralgehöft des Sowchos „Kijewski“, Rayon Nurlinsk, Gebiet Karaganda, bedacht.

### EINE MILLIONÄRIN

Auf das Konto Tadjana Jerjomenko, der Melkerin des landwirtschaftlichen Artels „Fut Iljitsch“, Rayon Tjukuboski, Gebiet Tschimkent, wurde die letzte Produktion für die erste Million Kilo Milch, die sie von ihren Kühen gemolken hat, geschrieben. Ein Dritteljahr arbeitete Tadjana Jerjomenko als Melkerin in ihrem Heimatkolchos

und hebt ständig die Produktivität der Kühe. Sie erfüllte vorfristig ihr Jahresoll und schloß sich dem Wettbewerb für die Erfüllung des Fünfjahrplans in vier Jahren an. Alle Melkerinnen der Farm sind Schillerinnen von Tadjana Jerjomenko. Viehhalter aus anderen Rayons kommen, um bei ihr zu lernen. (KASSTAG)

## Hohe Auszeichnung

Unlängst teilte die Gebietszeitung „Leninskaja Smolja“ (Nordkasachstan) mit, daß 126 Einwohner des Gebiets für aktive Teilnahme an der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, am Bürgerkrieg und am Kampf für die Errichtung der Sowjetmacht in den Jahren 1917—1922 vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit Orden und Medaillen ausgezeichnet worden sind. Unter ihnen finden wir auch den Genossen Albert Schlinger, dem die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ verliehen wurde.

## Bei einem Kämpfer der Tschapajew-Division

Kurz vor der Feier des 50. Jahrestages des ersten Oktoberbesuchs die Roter Pfadfinder aus der Surawjowski Mittelschule den ehemaligen Kämpfer der Tschapajew-Division Georg Schiebelbein, der jetzt im Dorfe Akimowka, Rayon Astrachan, Gebiet Zelinograd seinen Lebensabend verbringt. Die Pioniere machten ihn zum Ehrenpionier, Mitglied ihrer Pionierfreundschaft und er mußte ihnen über sein Leben erzählen.



Ziel des Bürgerkriegs hören. Da erzählte er, wie er und sein Kampfgefährte Jakob Engraf unweit von Ufa zwei Koltchak-Soldaten gefangen nahmen. Er war ein Wachtposten, und die beiden waren an einem Strohschober eingeschlafen. Eine sie recht zur Besinnung kamen, waren sie schon gefesselt und wurden abgeführt.

L. BORNEMANN

## Zusammenkunft mit Veteranen

Festlich war die Aula der Schule Nr. 9 an diesem Abend geschmückt. Im Hintergrund der Bühne—ein wandhohes Porträt Lenins, links—in großen geschlitzten Buchstaben die Losung „Kommunismus ist die Jugend der Zukunft“ auf der rechten Seite „aufbauen!“ Auf einer anderen Wand—eine Reihe von Karikaturzeichnungen. Auf diesen Bildern sind die Aggressoren dargestellt, die in den 50 Jahren unsere Heimat überfielen und sich dabei das Genick brachen. Auch eine elektrifizierte Landkarte der Sowjetunion, die die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes veranschaulicht, war zu sehen. Das wurde alles von Schülern Händen angefertigt.

P. GLOCKNER

## Zum Andenken an die Gefallenen

Im Dorf Jasnaja poljana wurde vor kurzem ein Monument zu Ehren der an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges Gefallenen feierlich enthüllt. Die Einwohner der nahegelegenen Dörfer, die Arbeiter der Krasnowrsksker Reparaturwerkstatt, die Schüler und Lehrer der Mittelschule wohnten dem Meeting bei. Mit einer Eröffnungsrede trat der Vorsitzende des Dorfsowjets W. Lerke auf. Unter den Klängen der Hymne der Sowjetunion wurden Kränze niedergestellt.

I. PETROW

I. KNAUB

## Beharrliche Arbeit zeitigt Erfolge

Unter dem üppigen Grün der Obst- und Pappelbäume zieht eine Schar sich laut unterhaltender Jungen und Mädchen die Straße entlang. Sie sind akkurat gekleidet, auf ihrer Brust flammt das rote Halstuch. Im Dorf Grodskowo, Gebiet Dschanbul, kennt man sie als junge kämpferische Atheisten.

Dschambul W. DSHEPKO

## Rastlose Tage

In Nowoschilmska kannte man den Traktoristen der MTS „Awantgarde“ Friedrich Erich ganz gut. Er arbeitete schon 8 Jahre auf dem Traktor. Als Friedrich in die Werkstatt kam und erklärte, er wolle Schlosserlehre für Dieselapparaturen werden, wunderte sich Michail Seljukow, Fachmann in dieser Sache, nicht. Er wusste, daß der Traktorist Erich ein sehr willigbegerter und fleißiger Bursche ist.

Den ganzen Winter 1950 studierte Friedrich gründlich die Kraftstoffpumpen. Im Herbst, als Seljukow sich auf die Kombine setzte, ließ an seiner Stelle Friedrich in der Werkstatt.

Seit dieser Zeit hat Erich im Sowchoz-Nowoschilmski in der Sowchozwerkstatt vieles getan, um die Reparatur der komplizierten Apparatur zu verbessern. Noch in den ersten Jahren der Organisation des Sowchoz kamen fast jeden Tag Mechanisatoren aus anderen Wirtschaften hierher gefahren, um auf einem speziellen Prüfstand die reparierten Pumpen zu prüfen. Friedrich Erich brachte es fertig, allen zu helfen.

Er baute den alten Prüfstand um, indem er die Kellriemenantriebe ersetzte. Nach langem Suchen entdeckte er sich, daß bei der Prüfung der Hochschlingventile der Pumpen auf einer besonderen Anlage nicht der nötige Effekt erreicht wird, weil die Ventile sich nach dem Abnehmen verschmachten und dann, wieder in die Pumpe gestellt, sich oftmals verklemmen.

Er erfand und fertigte verschiedene Rührchen an, verband sie mit dem Manometer und jetzt wird das Ventil sofort auf die Pumpe gestellt und geprüft. Die Resultate waren nicht schlecht.

Der Forschergeist und die geschickten Hände haben den Mechanisatoren oft aus der Patsche geholfen. In den Kraftstoffpumpen arbeitet sich oft die Hölse ab. Erich erfand, wie man sie wiederherstellen kann.

In der Wirtschaft gibt es gegenwärtig 180 Traktoren, 65 Kombines und andere Maschinen mit Dieselapparatur. Erich repariert sie alle. Besonders im Winter hat er es

nicht leicht. Zu dieser Zeit gibt es immer viel Arbeit. Gegenwärtig hat man im Sowchoz mit der Reparatur der Technik begonnen. In die Werkstatt werden zugleich 4 Traktoren „MTS“, acht „DT-64“ und 2 Kombines eingefahren. Käme haben die Mechanisatoren die Maschinen auseinander genommen, hat sich Friedrich schon 2 Pumpen für sie bereit. Bis die Mechanisatoren ihre Reparatur verrichten, die Maschine zusammenbauen, hat er noch einige Pumpen für die nächsten Maschinen fertig.

Vor vier Jahren haben die Kommunisten des Sowchoz den Bestschlosser in ihre Reihen aufgenommen. Im Jahre 1965 wählten sie ihn zum Vorsitzenden der Gruppe der Volkkontrolle. Seit dieser Zeit ist er ständig auf diesem gesellschaftlichen Posten.

Während der Vorbereitung zur Überwinterung des Viehs deckte er eine Reihe Mängel in der Instandhaltung auf. Er versammelte alle Volkkontrolleure, das Wirtschaftskomitee und sie besprachen gemeinsam, wie diese Mängel am besten zu beseitigen sind. Jetzt sind die Fehler schon längst ausgebessert.

P. MOLOKOW

Rayon Zelinograd

## Der Stallhaltung des Viehs— unser Hauptaugenmerk

**SEMPALATINSK**  
In den Wirtschaften des Sempalatinsk Irtyschgebiets hat die „Ausstattung“ in der Schafzucht bedeutende Fortschritte gemacht. „Scharbaksaki“ wurden 32 Ställen für künstliche Besamung vorbereitet. Die Wirtschaften des Gebiets wollen im nächsten Jahr 1 600 000 Lämmer erhalten.

**DSHAMBUL**  
Die Schnelltransportierung der Schafe wurde in den Wirtschaften

Kasachstans abgeschlossen. Auf den Winterweiden des Gebiets sind in Eisenbahnwaggons 350 000 Feinwoll-„Fahrgäste“ angekommen. In diesem Herbst wurden mit der Kasachischen Eisenbahn auf die Winterweiden zirka 650 000 Schafe und Pferde der Wirtschaften Süd-Kasachstans und Kirgislands gebracht.

(KasTAG)

bilanzjahr geschaffen worden. Das war keine leichte Arbeit. Aber Gustav Müller versuchte es zusammen mit der Partei- und Kolchosleitung die Arbeit so zu organisieren, daß jeder werktätige Dorfbewohner sein Scherlein zu diesen Neubauteilen beitrug. In Michailowka wurde das Jahr 1967 als gekürztes bezeichnet. Den 7. November beging man als Neujahr des zweiten Halbjahrhunderts der Sowjetmacht.

„Wir haben am Vorabend des 50. Jahrestages des Großen Oktober das Fazi gezogen. Es stellte sich heraus, daß alle Deputierten des Dorfsowjets die Aufgabe der Wähler zum 50. Jahrestag des Großen Oktober erfüllt haben“, sagte Gustav Müller.  
„Auf der Sitzung des Dorfsowjets hörten sich die Deputierten den Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden Gustav Müller an. Die Teilnehmer der Sitzung billigten den Bericht und votierten für den Beschluß alle Deputierten, im November vor ihren Wählern über die geleistete Arbeit Rechenschaft abzulegen. Das Jubiläumjahr brachte viele Freude mit sich. Würdig wur-

J. SARTISON

Gebiet Aktjublask

## Navigation abgeschlossen

Die Navigationsflotte am Oberlauf des Irtysch ist eingezogen worden. Im Jubiläumjahr haben die Binnenschiffer des großen Wassernetzes der Republik 3 640 000 Tonnen Frachtkübel befördert, um vieles mehr als geplant war. Sie nahmen aktiven Anteil am Städtebau der sibirischen Erdarbeiter, beförderten nach Tobolsk, Surgut, Neftegansk und nach anderen Stellen zirka 200 000 Tonnen Kies und Stahlbetonkonstruktionen.

(KasTAG)

werden. Hinter jedem steht ein Menschenschicksal. Irgendjemand von diesen Menschen geht jetzt vielleicht an seinem Fenster vorüber.  
Johann erinnert sich an die Unterredung mit seinem Vater. „Bleibe im Sowchoz, hier ist es gut“, sagte er, „auch verdient du mehr und kannst ruhig leben. Du hast den Traktor doch nicht vergessen? Und wenn auch, im Winter kannst du in der Schule der Mechanisatoren wieder alles auffrischen.“  
Nein, Johann hat nichts vergessen und ins Dorf zieht es ihn wie früher. Wie leicht nicht die Orte, wo die Jahre der Kindheit und der Jugend verfloßen sind? Aber er wird nicht zurückkehren. Johann Staler, ein Kommunist, kann diese Arbeit nicht lassen, die den Menschen ebenfalls sehr nötig ist. Die er mit seinem ganzen Wesen liebgewonnen hat.



Mitarbeiter der Millz Johann Staler an einem neuen Taktor. Foto: J. Poljakow

Es lautet: „Sie sind noch nicht weggegangen, Genosse Staler“ hört Karaganda A. KAADE

er die ruhige Stimme des Abteilungschefs. „Sehr gut. Sie müssen sofort an einen neuen Taktor fahren. Nehmen Sie einen Fotografen“ und alles Nötige zur Voruntersuchung mit. Es sind Kennzeichen eines Verbrechens vorhanden. Einzelheiten erfahren Sie bei mir.“  
„Zu Befehl, Genosse Major!“ antwortete der operative Oberbevollmächtigte. Und wühlte zugleich eine andere Nummer des Telefons.  
„Irrra, warte nicht auf mich. Zwei, drei Stunden werde ich beschäftigt sein. Nein, nein, wir müssen es auf morgen verschieben! Die Kleine holst du selbst aus dem Kindergarten.“  
In Leben eines Menschen dringt ein Unglück ein. Der Mitarbeiter der Millz Johann Staler muß immer zur Stelle sein, um das Gesetz, die Gerechtigkeit zu schützen.



Durch seine Erlinderfähigkeiten wurde der Schlosser Johann Schell aus der Experimentalabteilung des mechanischen Werks in Kokschtetaw zu einem angesehenen Arbeiter. Alles, was seine Hände machen, ist genau und dauerhaft.  
UNSER BILD: Johann Schell bei der Kontrolle einer Präzisionswaage. Foto: D. Newaritz

## Taten überflügeln Pläne

„Fünfjahrplan in vier Jahren!“ ist auf dem Spruchband an der Einfahrt ins Dorf des Sthanow-Kolchos, Rayon Schemonnicha, Gebiet Otkasachstan, geschrieben. In der Wirtschaft spricht alles davon, daß die Kolchosbauern Wort halten. Welchen Abschnitt man auch nimmt—ist der Plan der ersten zwei Jahre des Planjahrfrüfts vorfristig erfüllt. In der Produktion einer der hier führenden Kulturen—der Sonnenblumen—wurde schon das Soll für 1970 erreicht.

Als die Sthanower in das Planjahrfrüft eintraten, hatten sie im Sinn, in seinem letzten Jahr 2,5 Millionen Rubel Reingewinn zu bekommen. Schon jetzt ist es klar, daß man dieses Ziel früher erreichen wird. Die Buchhalterin hat berechnet, daß die Wirtschaft im vergangenen und in diesem Jahr durchschnittlich 2 300 000 Rubel Gewinn aufzuweisen hat.

Den wirtschaftlichen Erfolg des Artels entscheidet die Getreidewirtschaft. Der Ernteertrag steigt ununterbrochen. In diesem Jahr hat der Staat bei der Wirtschaft 70 000 Zentner Getreide bestellt, erhielt aber das Anderthalbfache.  
Nach dem Sthanow-Kolchos, der als erster die Jubiläumspflichtung erfüllt hat, richten sich die anderen Wirtschaften. (KasTAG)

## Mitarbeiter der Miliz

Der operative Bevollmächtigte Johann Staler kehrte aus dem Urlaub zurück. Der er unweit vom Rayonzentrum Kijewka im Sowchoz bei seinen Eltern verbracht hatte.  
Der Unterleutnant Wassiljewitsch Woskok empfing Johann mit aufreger Freude. „Praktikant! Du hast dich nicht verzögert. Ich habe mich geradezu abgeholt in den zwei Revieren.“ Dann war er ein Blick auf seinen Kameraden und rief aus: „Mensch, bist du aber in die Breite gegangen bei Mutters Kost! Nun, bald wird du wieder ein normales Aussehen annehmen. Arbeit—bis über den Kopf! Obgleich, hast du schon mit dem „Alten“ gesprochen? Nicht? Dann bin ich also der erste, der dich mit der Erhöhung zum operativen Oberbevollmächtigten beglückwünscht!“ Den „Alten“ nennen die jungen Milizarbeiter den Chef der Kriminalabteilung Arsen Wassiljewitsch Gajlow—einen erfahrenen Tschektisten, aber keinen Anhänger der strengen Amtlichkeit. Mit einem gutmeintlichen Lächeln nimmt er die Dienstmeldung des Offiziers „Zur Ausführung der Dienstpflicht bereit entgegen, und weist auf den See neben sich. Als Johann sich gesetzt hatte, überreichte er ihm die Kopie des Befehls und sagte: „Operativer Oberbevollmächtigt, daß heißt mehr Verantwortung. Sie übernehmen ein Revier der Stadt. Frist der Übernahme—drei Tage.“  
Johann Staler stand am Fenster und beobachtete die Straße. Auf dem Fußsteig ein Menschenstrom, auf dem Fahrbahn saßen Wagen dahin. Auf der anderen Seite der Straße stehen ebenfalls Häuser mit hellen Fenstern. In diesen Häusern wohnen viele Menschen. Er, Johann Staler, wohnt in der Stadt schon neun Jahre, aber wie wenig Menschen sind ihm persönlich bekannt. Ja, würde er sie alle kennen, wäre es leicht zu arbeiten. Aber das ist unmöglich. Hier wohnen Tausende und aber Tausende Menschen, für deren ruhiges Leben er verantwortlich ist. Das ist eine große und schwere Verantwortung.

# Intensiver Deutschunterricht

Wir wählten dem Deutschunterricht in der dritten Klasse der Swerdlowski Mittelschule Nr. 37 bei...

Um junge Menschen heranzubilden, die nach der Absolvierung der Mittelschule eine Fremdsprache gut beherrschen...

In der zweiten Klasse bleibt das Sprechen der wichtigste Aspekt im Sprachunterricht...

Um eine Sprache zu beherrschen, ist die Kenntnis des Wortgutes ohne Verbindung mit der Phonetik...

Er sieht das Resultat seiner Bemühungen und das gibt ihm Freude am Erfolg...

Das bevorstehende Lesen von fremdsprachlicher Fachliteratur wird bei so manchem nach Absolvierung...

Die Schüler der Schule Nr. 37 werden zweisprachig ausgebildet. In den Unterrichtsstunden der Fächer...

Die deutsche Literaturstunde. Thema: Johannes R. Becher. Einer nach dem anderen treten die Schüler an die Tafel...

Hier vergibt man, daß man in einer Klasse ist, wo russische Kinder lernen. Kein einziges russisches Wort...

Die Zahl der Wochenstunden im Fach Deutsch beträgt von der 1. bis zur 4. Klasse drei Stunden, in den 5., 6., 7. Klassen 6 Stunden...

me. In der 10. Klasse sind es Artikel aus den Zeitschriften 'Jugend und Technik', 'Rundfunk und Fernsehen'...

Die Schüler der Schule Nr. 37 sind dem professionellen Schriftsteller. Einer nach dem anderen treten die Schüler an die Tafel...

Die Zahl der Wochenstunden im Fach Deutsch beträgt von der 1. bis zur 4. Klasse drei Stunden, in den 5., 6., 7. Klassen 6 Stunden...

## Grammatik? Unbedingt! Aber wie?

Der Beitrag des Genossen J. Zaiser in der Nr. 203 der 'Freundschaft' läßt uns über manches nachdenken...

In den letzten Jahren wurde vieles unternommen, um beim Fremdsprachenunterricht bessere Erfolge zu erzielen...

Nun haben wir lange darüber gesprochen, wie man den Kindern die Grammatik besser beibringen könnte...

Im Vorkursus lernen die Schüler die Sprache nur mündlich und zwar durch Anwendung von Anschauungsmitteln...

ist das Spiel. Ich habe meinen Hund verloren! besonders beliebt. Die Schüler halten beide Hände auf der Schulbank...

Seit 1959 werden in der Schule Nr. 37 mehrere Fächer in deutscher Sprache vorgetragen. Am allerersten denken wir Absoluten...

Der Unterricht solcher Fächer wie Geschichte und Geographie in deutscher Sprache bietet den Lernenden die Möglichkeit...

Die Swerdlowski Schule Nr. 37 kann sich ein gutes Vorbild sein, wie der muttersprachliche Unterricht zu gestalten ist...

In der Stunde soll nur deutsch gesprochen werden. Die russische Sprache ist nur dann zu gebrauchen, wenn der grammatische Stoff erläutert wird...

K: Ich möchte einen neuen Anzug kaufen. V: Bitte schön! Da sind viele schöne Anzüge! K: Zeigen Sie mir bitte diesen braunen Anzug. V: Bitte! Der braune Anzug ist sehr schön...

N: Nein, ich habe meinen Hund nicht gesehen. Ich habe Anna hat ihn gesehen. Anna hat seinen Hund gesehen? A: Nein, ich habe meinen Hund nicht gesehen. Aber ich glaube...

Das Publikum, das an jenem Abend Gibsons 'Wundertäterin' im Moskauer Jermolowa-Theater sah, weiß gar nicht, daß in einer Loge des Saales eine sowjetische Frau saß...

Schwieriger ist es mit der Grammatik. Jetzt läßt man die Schüler nicht mehr die grammatischen Regeln nachsagen. Die Praxis hat bewiesen, daß die Schüler keineswegs die Sprache besser beherrschen...

Zum Thema 'Ordnungszahlwort' gehören bei uns die Spiele 'Wo sitzt er (sie)?' und 'Wann bist du geboren?'...

Wir versuchen hier, an einigen Beispielen zu zeigen, wie man den grammatischen Stoff in den 6. und 7. Klasse durch das Spiel beibringen kann...

Wie hat Ihnen die Vorstellung gefallen? fragte ich Olga Skorodowas. 'Wenn ich nach der 'Übersetzung' urteilen darf', antwortete sie, 'so spielen die Darsteller wirklich lebensecht'...

## Die Unionsbibliothek für ausländische Literatur in Moskau

Diese in der Sowjetunion einzigartige Bibliothek hat in den 45 Jahren ihres Bestehens kolossales in der Verbreitung der Kenntnisse von Fremdsprachen geleistet...

frei ausgestellt. Der offene Zutritt ist sehr bequem und rationell. Im zweiten Stock befindet sich die bibliographische Abteilung...

In allen Lesesäten gibt es unzählige Regale für den offenen Zutritt mit Nachschlageliteratur zu den allerschiedlichsten Fragen...

Als Unionsbibliothek erfüllt sie wichtige Verfügungen der Regierung und erweist vielen Bibliotheken der UdSSR methodische Hilfe...

Außer diesen Büchern bekommt die Bibliothek gegen 4 000 Exemplare ausländischer Zeitschriften...

Die Bibliothek unterhält einen reichen Bücheraustausch mit ungefähr 1 300 Anstalten, Bibliotheken, wissenschaftlichen Instituten...

## Wir waren nie einsam

Das Publikum, das an jenem Abend Gibsons 'Wundertäterin' im Moskauer Jermolowa-Theater sah, weiß gar nicht, daß in einer Loge des Saales eine sowjetische Frau saß...

Mei, in dem unzähligen Schätze aufbewahrt werden, zu dem man aber einen Schlüssel finden müsse. In Wirklichkeit ist der Stahlstrangk...

Wie hat Ihnen die Vorstellung gefallen? fragte ich Olga Skorodowas. 'Wenn ich nach der 'Übersetzung' urteilen darf', antwortete sie, 'so spielen die Darsteller wirklich lebensecht'...

Mit großem Interesse wurde ihr Vortrag auf dem Internationalen Psychologenkongress im August 1966 in Moskau angehört. Ihr Buch 'Wie ich die Umwelt empfinde und sie mir verstelle' ist in Fachkreisen weit bekannt...

'Ich suchte in meinem Buch aufzuzeigen, daß Blindtaube einen Begriff von Schönheit haben können. Sie können Skulpturen mit den Händen besichtigen'...

genom Niveau, Neigungen und Milieu. Die hochentwickelten Blindtauben interessieren sich auch für öffentliche Ereignisse, Literatur, Kunst, Wissenschaft, Technik und ähnliches...

'Nicht mehr einsam' hieß ein Film, der auf einer Konferenz über Ausbildung Blindtauber in England vorgeführt wurde. 'Wir waren nie einsam' können Olga Skorodowas und andere sowjetische Blindtaube mit gutem Recht von sich sagen...



14-stöckige Hotels im neuen Kurort „Pizunda“ an der Schwarzmeerküste des Kaukasus. Foto: N. Rosanov

Grub von Ernst Busch

Diese Worte stehen auf einem Foto, auf dem der bekannte proletarische Sänger zu sehen ist. Und nebenan steht — 1907. Das Foto brachte eine Filmgruppe der DEFA im Auftrage von Ernst Busch nach Stawropol für den Lehrer des Lehrstuhls Marxismus-Leninismus im Stawropoler Medizinischen Institut Iwan Fedotowitsch Wolynetz. Die DEFA wird hier einen neuen Film drehen.

Von seiner Freundschaft mit Ernst Busch erzählt Wolynetz: „Meine Bekanntschaft mit Busch begann im Jahre 1936. Ich war von seinen Liedern erschüttert. Soviel Temperament, soviel grenzenlose Liebe zum Volk, soviel Besorgnis um das Schicksal des Volkes und Haß gegen diejenigen, die das Kriegsgeschehen schürten — fand ich nirgends.

Dann hörte ich die bekannte Stimme wieder im Rundfunk. Die in der Jugendzeit so geliebten Lieder „Rote Fahne“, das „Lied der Moorsoldaten“ wurden von den vertrauten Stimmen gesungen. Ich schrieb einen Brief an Ernst Busch in dem ich ihm von Einfluß seiner Lieder auf die Sowjetmenschensehnte, von unserem Facit und von dem Wunsch der neuen Generation, mit seinem Repertoire näher bekannt zu werden. Als Antwort auf diesen Brief schrieb mir Buschs Freund Schneerson: „Ich war unlästig bei Ernst Busch zu Gast. Er hat Ihnen Brief erhalten. Er dankt herzlich. Ist voll freudenschrift. Er arbeitet an der Niederschrift seiner Lieder.“

Ende August brachte dann die Filmgruppe der DEFA dieses Foto und viele Schallplatten mit Buschs Liedern als Geschenk für unser Institut von Ernst Busch persönlich. Unlängst fand im Stawropoler Medizinischen Institut ein Abend statt, der dem Sänger gewidmet war. Viel Neues aus dem Leben des großen Sängers erfuhren die Zuhörer. Schon mit sieben Jahren, im Jahre 1907, sang Ernst Busch, der Arbeitersohn aus Kjel, auf einer Arbeiterfeier die „Internationale“. Zehn Jahre später war der Schlosser Ernst Busch Organisator der sozialistischen Arbeiterjugend. Dann kam das Interesse für die Bühne. Zu seinem 25. Geburtstag

hatte Ernst Busch schon Dutzende Rollen in den Dramen von Shakespeare, Schiller, Kleist und Shaw gespielt. Erfolgreich war für Ernst Busch die Zusammenarbeit mit dem Komponisten Hans Eisler und dem Dichter Erich Weinert. In den dreißiger Jahren fanden in vielen Ländern Busch-Auftritte statt. Von besonders großer Bedeutung war die Arbeit des Sängers in Spanien. Darüber schrieb Willi Bredel. Nach der Niederlage in Spanien geriet Ernst Busch im Jahre 1939 in ein Internieringslager in Frankreich. Drei Jahre verbrachte Ernst Busch in ständiger Todesgefahr. Das wurde er mit der Beschuldigung „Verbreitung des Kommunismus in Europa mit Hilfe des Liedes“ von der Gestapo nach Berlin gebracht, gefoltert und nur durch den Vormarsch der Sowjetarmee gerettet.

Der längst nicht mehr junge Sänger Ernst Busch ist voll Schaffenskraft und arbeitet heute mit nicht weniger Fleiß als früher an der Anfertigung einer Schallplatte. Die Lieder der „Sowjetunion“. Diese Serie beginnt mit einem kläglichen Bauernlied der Vorkriegszeit, das die Bauern sangen, als sie in den ersten imperialistischen Krieg gestrieben wurden. Daraus folgten dann die revolutionären Lieder „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ und andere.

All dies erzählten die Studenten der DDR, die im Medizinischen Institut von Stawropol studieren. Sie bildeten einen Chor und sangen mit Gefühl das „Lied der Einheitsfront“, das „Lied der Thälmannkolonne.“ Darauf las der Student Alexander Larin das bekannte Gedicht von Konstantin Simonow „Der Deutsche“, das Ernst Busch gewidmet ist. Der Abend schloß mit den Busch-Liedern „Lied der Arbeiter“, „Lied der Solidarität“. Der Beifall wollte kein Ende nehmen.

„Buschs Stimme ist den Sowjetmenschenn wie früher nah und teuer“, mit diesen Worten schloß Iwan Fedotowitsch Wolynetz seine Erzählung über seine Freundschaft mit Ernst Busch.

(Entnommen der Zeitung „Stawropolskaja prawda“.)  
Eingesandt von G. Olshchid

Krasnojarsk, Stadt am Jenissei

Schon von weitem erblickt der Reisende, wenn er sich Krasnojarsk nähert, ein pittoresques Türmchen auf einem wie die Erzkugeln runden Berg. Es ist von jedem Punkte der Stadt aus sichtbar und stellt gewissermaßen das Wahrzeichen der Stadt dar. Wo dieses Türmchen steht, errichteten die Gründer der Stadt im Jahre 1628 einen Wachturm, unter aber, auf der Landzunge zwischen dem Jenissei und dem kleinen Flößchen Katscha, einen Ostrog — eine hölzerne Festung, die bezweckte, sollte daß das öde wilde Land hier nunmehr dem Moskauer Zarenreich nutzbringend zugänglich ist. Allmählich siedelten sich unternehmungslustige Kaufleute im Schutz des Ostrogs an, bald wuchs die heutige Verbauung ausgenutzt. Da der Abhang des Berges aus rotem Mergel besteht, nannte man den Ostrog Krasny Jar. Aus dieser kleinen Siedlung erwuchs im Laufe von rund 300 Jahren die heutige moderne Industriestadt Krasnojarsk, eine der größten nicht nur in Sibirien, sondern im ganzen nächtigen Sowjetland.

Freilich, zur Großstadt ist Krasnojarsk erst in der Sowjetzeit geworden. Während der Jahre lang war es ein weltfeines Städtchen, ein Paradies für geldgierige Kaufleute, die die einheimische Bevölkerung, vornehmlich Pelztierjäger, grausam ausbeuteten, ein Ort der Verbanung für den Sozialismus gefährliche politische Personen.

Dieser leide Umstand führte aber dazu, daß hier schon früh fortschrittliche politische Ideen zu großer Blüte und Reife gelangten. In Krasnojarsk lebten lange Jahre mehrere Dekabristen. Von dieser Zeit an pfanzte sich der revolutionäre Gedanke hier fort, riß der Faden nicht mehr ab, wird zur festen Tradition. Einen neuen Inhalt und Aufschwung erhielt die revolutionäre Bewegung mit der Ankunft W. I. Lenins in Krasnojarsk, der von den zaristischen Satrapen in das Dorf Schuschenskaja verbannt worden war und auf dem Wege dorthin am 4. März 1897 nach Krasnojarsk kam. Die Begegnungen und Unterhaltungen Lenins mit den hierigen politischen Voranbrütern übten einen gewaltigen Einfluß auf die Tätigkeit, den Gedankengang und die Ideenrichtung der Krasnojarsker Sozialdemokraten aus und förderte in erheblicher Weise das politische Bewußtsein der Arbeiter. Im Jahre 1898 entstand hier der erste marxistische Zirkel. Die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten, die damals den Kern des Krasnojarsker Proletariats darstellten, führten 1909 den ersten politischen Streik durch. Gerade in dieser Zeit wird Krasnojarsk, von Lenin und seinen Mitkämpfern beeinflusst, zu einem der wichtigsten revolutionären Zentren Sibiriens.

Der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewinnt die Stadt, jetzt die Hauptstadt des Jenisseisker Gouvernements, eine wachsende Bedeutung als administratives und wirtschaftliches Zentrum. Dies wurde begünstigt durch die Entwicklung der Eisenbahn, die in den Jahren 1851—1857 im Norden Sibiriens erbaut wurde. Die Intensität des beschleunigten Protonenstrahls stieg dank dem neuen Injektor um das 64fache und erreicht nun 600 Milliarden Teilchen pro Impuls.

Mit der Verstärkung des Protonenstrahls erhöht sich für die Untersuchung der K-Mesonen große Perspektiven. (TASS)

wirtschaftliches Zentrum. Dies wurde begünstigt durch die Entwicklung der Landwirtschaft in der fruchtbaren Tiefebene um Minusinsk, durch die steigende Goldgewinnung, die Intensivierung der Schifffahrt auf dem Jenissei und schließlich durch den Bau der Transsibirischen Eisenbahn (1892—1907). Es wächst der Handel, es entstehen Industriebetriebe — Sägewerke, Eisenhütten, handwerklich betriebene Werkstätten für die Verwitterung örtlicher Rohstoffe und die besonders zu erwähnenden Eisenbahnwerkstätten. Dies alles bedingt das Entstehen des Proletariats, dessen revolutionärsten Teil die Eisenbahn waren.

Stürmisch entwickelte sich Krasnojarsk in der Sowjetzeit als administratives Zentrum einer Region, die Landfläche nach gut einem halben Dutzend westeuropäischer Staaten — und nicht der kleinsten — gleichkommt. Sie erstreckt sich vom Nördlichen Ural bis zur Südgrenze der Sowjetunion. Zur Region gehören das Autonome Gebiet der Chakasien im Süden, der Autonome Bezirk der Evenken, sowie der Autonome Tajmyrbezirk im Norden.

Um die Bedeutung der Stadt als wirtschaftliches Zentrum dieser weitestgehenden und ungeeigneten Landfläche zu erfassen, muß man sich die Naturerkmale der Verbanung für den Sozialismus gefährliche politische Personen vorstellen. Die Taiga liefert alle Arten von Bau- und Nutzholz, das in wahrhaft gigantischen Massen sich in den oberirdischen Bedürfnisse unseres Landes deckt, sondern durch den weltbekanntesten Hafen Igarka auch in viele Länder exportiert wird. Das Erdinnere der Region birgt Reichtümer, die ans Märchenhafte grenzen. Buntmetalle, Gold, Eisen, Kohle sind in ungeheuren Mengen vorhanden, und immer neue Lager werden entdeckt. Man denke bloß an die unikatilen Bodenschätze von Norilsk und Talnakh. Kohlenflöze liegen an mehreren Stellen an der Oberfläche und werden im Tagebau abgebaut. Alle Elemente der Mendelejew-Tablelle sind in dem Erdinnere der Region zu finden.

Das Bild wäre nicht vollständig, verschwiegen man den Reichtum an Pelztieren, die in den Wäldern leben. Der Zobel und das Eichhörnchen, der weiße Polarfuchs und das Hermelin, sowie viele andere Arten teurerer Pelze bilden einen wichtigen Posten des sowjetischen Exports. Von wirtschaftlicher Bedeutung ist auch die Zucht von Rindern in hohem Norden. Und alle Fäden dieser Wirtschaftszweige ziehen sich zum Regionzentrum und verknüpfen sich hier zu einem Knoten. Die bedingt die Entwicklung der Wirtschaft, der außer der Eisenbahn und dem verzweigten Netz von Autobahnen vornehmlich durch die große Wasserstraße des Jenissei gebildet wird.

Unser großes Zuhause

Mehrere wissenschaftliche Forschungsinstitute und einige Zweigstellen der Akademie der Wissenschaften verwickeln hier eine nützliche und fruchtbringende Tätigkeit. Die Unterhaltung und ästhetische Erziehung der Werktätigen wird vom Schauspielhaus, dem Operetten- und dem Jugendtheater gefördert. Auch der Konzertsaal der Musikschule und die Bildergalerie dienen diesem Zweck. Die Kinder besuchen mit Vorliebe das Puppentheater.

Viel Nützliches und Lehrreiches findet der Besucher im Ethnographischen Museum. Die Vergangenheit und Gegenwart der Stadt und der Region sind hier in anziehender und anschaulicher Weise dargestellt.

Man kann nicht umhin, die imposante Brücke zu erwähnen, die über den mächtigen Strom führt und beide Teile der Stadt vereint. Noch vor 10—12 Jahren gab es hier nur wenige Industriebetriebe. Heute lebt, lärmt und wächst hier eine Stadt, die jener am linken Ufer in nichts nachsteht, ja manches ihr voraus hat.

Malerisch schön ist die Umgebung der Stadt. In harmonischer Wechselwirkung erscheinen hier Berge und Täler, Wälder und Seen, wunderliche Felsen, bizarre Steinblöcke und tiefe Schluchten. Nicht umsonst hat man den Bergen am Jenissei oberhalb der Stadt den romantischen Namen „Dwysnje Gory“ gegeben. Die Schönheit der Natur bei Krasnojarsk hat schon Lenin vermerkt. In einem Brief an seine Mutter schrieb er:

„Die Umgebung der Stadt längs des Jenissei erinnert an die Shiguli, berge oder die Bilder der Schweiz.“

Und kommt der Neuling in das Schutzgebiet „Stoby“, wähnt er sich unwillkürlich in ein Zauberland versetzt. Was die Natur hier an phantastischen Formen, grotesken Gestalten der wie aus der Erde herausgewachsenen Steinkolosse und geheimnisvollen Grotten hervorbringt hat, ist wahrhaft erstauulich.

Worauf aber Krasnojarsk besonders stolz ist und mit Recht stolz sein kann, sind die Gedenkstätten des Aufstehens Wladimir Iljitsch Lenins in der Stadt am Jenissei. Gedenktafeln findet man am Bahnhof, am Gebäude der Stadtbibliothek, dem sogenannten Judin-Haus — den Arbeitsstätten Lenins. Am Flußhafen ist ein Modell des Dampfers aufgestellt, auf dem Lenin von Krasnojarsk stromaufwärts bis Minusinsk fuhr. Zum großen Jubiläum unseres Landes kam Krasnojarsk in voller Blüte und Kraft des sozialistischen Aufbaus.

Die Krasnojarsker Hydrozentrale, dieses Wunder der Baukunst, das große Wasserkraftwerk der Welt, hat seine zwei ersten Aggregate in Gang gesetzt. Auf einer Insel des Jenissei zwischen beiden Stadtteilen ist ein grandioser Sportkomplex fertiggestellt, der wenig seinesgleichen hat. Es genügt zu sagen, daß das originale Stadion 30 000 Sitzplätze hat.

Einige neugeschossige Wohnhäuser und ein modernes Filmtheater, das den Namen „Jubilejny“ trägt, bekamen die Werktätigen der Stadt zum Geschenk.

Auf dem Revolutionsplatz im Zentrum der Stadt ist ein großartiges Denkmal W. I. Lenins errichtet, das am Jubiläumstage des Großen Oktober enthüllt wurde.

Einige neugeschossige Wohnhäuser und ein modernes Filmtheater, das den Namen „Jubilejny“ trägt, bekamen die Werktätigen der Stadt zum Geschenk.

Auf dem Revolutionsplatz im Zentrum der Stadt ist ein großartiges Denkmal W. I. Lenins errichtet, das am Jubiläumstage des Großen Oktober enthüllt wurde.

„Die Umgebung der Stadt längs des Jenissei erinnert an die Shiguli, berge oder die Bilder der Schweiz.“

(TASS)



unserer Leser

Milizleutnant Selma

„GESCHMACKPROBER“ Der Chef der Dshambuler städtischen Untersuchungsabteilung, Major der Miliz Pasyl Dshambekow stellte auf den Tisch des Untersuchungsrichters, des Leutnants der Miliz Selma Freund, eine Flasche Wodka. Dann legte er noch ein Blatt Papier daneben und sagte: „Hier schreiben Leute in ihrem Gesuch, daß der Wodka aus den Läden Nr. 69 und Nr. 8 Ferdächt hervorruft. Wie glauben Sie, Selma Augustowna, sind Sie dieser Sache gewachsen?“

Einige Schwindler wurden bald danach verhaftet. In der Wohnung des festgenommenen Raymond A. Sadykow wurden 9,5 Liter Spiritus, 240 Flaschen mit verwassemtem Spiritus, vielzählige Metall- und Kunststoffkorken, einige Kilo Siegelack vorgefunden. 10 Kästen mit gefüllten Flaschen verwassemten Spiritus wurden in der Wohnung eines anderen Schwindlers — T. Asamuidkow — beschlagnahmt. Für die Verbrecher war es sinnlos weiter zu logznen. Die Angst vor der Strenge der sowjetischen Gesetzlichkeit veranlaßte sie auch, den „Expeditor“ zu nennen. Es war Idris Nurbajew, ein Arbeiter der Spiritusbrennerei. Bei ihm wurden 10 Kästen mit Flaschen beschlagnahmt.

Die PELZJACKE Aus dem Hof des Hotels „Dshambul“ wurde das Personal des Vorsitzenden des Kolchos „XXII. Partitag“ des Rayons Merke entführt. Über den Wagen und die Sachen, die sich darin befanden, wurde die Miliz ausführlich informiert. Später fand man die Wagen zerschlagen hinter der Stadt. Es verging noch kein Monat und aus dem Autoschuppen der Redaktion der Tageszeitung „Jenbek-Ty“ wurde ein „Wolga“ entführt. Auch sein Schicksal war dasselbe. Man fand ihn bald darauf zertrümmert vor. Der Entführer war ein und dieselbe Person, die Spuren waren einander sehr ähnlich. In die Stadtabteilung der Miliz wurde ein betrunkenner

Nach der Absolvierung des Dreiprojektoren Chemisch-technologischen Instituts Antonina Serlowewa in das Werk für synthetisches Kautschuk in Temirtau. Bald danach wurde sie Sechshälterin der Halle. Ihr kleines Kollektiv ist eines der besten im Betrieb. (Foto: A. Bender)

Protonensynchrotron umgebaut

Im Moskauer Institut für theoretische und experimentelle Physik ist das Protonensynchrotron mit 7,5 Milliarden Elektronenvolt Leistung umgebaut worden. Den elektrostatischen Generator von 4 Millionen Elektronenvolt löste ein Linearbeschleuniger mit einer Energie von 25 Millionen Elektronenvolt ab.

Der Impulsstrom des Protonenstrahls am Austritt des neuen Injektors wurde auf 135 Milliampere gebracht. Es ist die höchste Leistungswert für Beschleuniger dieser Art.

Die Intensität des beschleunigten Protonenstrahls stieg dank dem neuen Injektor um das 64fache und erreicht nun 600 Milliarden Teilchen pro Impuls.

Mit der Verstärkung des Protonenstrahls erhöht sich für die Untersuchung der K-Mesonen große Perspektiven. (TASS)

Altgriechischer Münzenschatz

Ein Schatz altgriechischer Münzen aus dem 6. bis 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung ist bei Odessa in der Nähe einer alten Straße gefunden worden, die einst über die Donau in die skythischen Steppen hinein geführt hatte. Das bronzene Gefäß enthielt 73 Elektronstater aus Kyzikos, der altgriechischen Kolonie am Schwarzmeer.

Sorge um die Erholung

Das Gewerkschaftskomitee der Sempalainsker Schuhfabrik schenkt den Fragen der Freizeitgestaltung und Erholung der Werktätigen große Aufmerksamkeit. In diesem Jahr verbrachten 125 Arbeiter der Fabrik ihren Urlaub in den verschiedensten Sanatorien, Kurorten und Erholungsheimen unseres Landes. Eine Touristengruppe unter der Leitung des Sportleiters der Fabrik W. M. Tumajkin besuchte den Telezkoje-See im Altai. Auch das Komitee organisiert einige einwöchige Reisen an den Irtych und andere Ausflüge.

VORSICHT! SCHMUTZ!

Eine pikante Meldung ist aus New York eingetroffen. Wie der Korrespondent der Associated Press Agentur Staley Johnson schreibt, hat Swellana Aflijewa ihr Buch „20 Briefe an eine Freundin“, mit einer entsprechenden Gewerkschwendung versehen, an Alexander Kerenski geschickt. Der ehemalige

„Freundschaft“

erschient täglich außer Montag und Donnerstag UNSERE ANSCHRIFT: г. Челябинск Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт» TELEFONE Chefredakteur — 19-09, Stell. Chelr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 6-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefle — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Lieber Leser!

Nur ein paar Tage sind noch geblieben, dann ist's zu spät! Wie konnte es geschehen, daß du, lieber Freund, Dein Nachbar oder Arbeitskollege, daß ihr als Sowjetdeutsche unsere Tageszeitung

«Freundschaft» noch nicht bestellt habt?! Nützt die noch verbliebene Frist! Abonniert die «Freundschaft»!

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag UNSERE ANSCHRIFT: г. Челябинск Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт» TELEFONE Chefredakteur — 19-09, Stell. Chelr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 6-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefle — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72. Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «Фройндшафт» ИНДЕКС 65414 г. Челябинск Телерадио № 3 УН 02307 Заказ № 11930